

PARLAMENT



Zeitung des Parlaments der DG
Nr. 5 - Februar 2014

AKTUELL

Themen - Fakten - Meinungen

„Heute ist ein schöner und glücklicher Tag!“

(Zitat des 1. Ratspräsidenten J. Weynand vom 23.10.1973)

Liebe Leserinnen und Leser,

am 23. Oktober 2013 feierte das Parlament sein 40-jähriges Bestehen. Die parlamentarische Arbeit, die vor 40 Jahren mit der Einsetzung des Rates der deutschen Kulturgemeinschaft (RdK) begann, hat sich im Laufe der Jahre kontinuierlich entwickelt. Hatte der damalige RdK nur sehr beschränkte Befugnisse, regelt das heutige Parlament viele Aspekte des gesellschaftlichen Lebens in

unserer Gemeinschaft. Das 40-jährige Jubiläum ist daher Grund genug zurückzublicken und einen Blick in die Zukunft zu wagen. Denn, das Parlament wird sich auch in den kommenden Jahren verändern. Auf die Deutschsprachige Gemeinschaft kommen neue Herausforderungen zu. Darüber haben wir bereits in einer vorherigen Ausgabe der Parlamentszeitung berichtet.

Mit der vorliegenden Parlamentszeitung wollen wir Ihnen noch ein-

mal die Entwicklung der DG während der letzten 40 Jahre in Erinnerung rufen und Sie teilhaben lassen an den Jubiläumsfeiern. Nicht zuletzt wollen wir uns aber auch bei Ihnen bedanken. Beim Tag der Offenen Tür im neuen Parlamentsgebäude haben Sie uns gezeigt, dass Sie sich für unser Haus und für unsere Arbeit interessieren. Deshalb wird sich das Parlament auch 2014 an der zweiten Nacht der Offenen Gemeinschaft beteiligen. Bereits jetzt

laden wir Sie herzlich ein, uns bei dieser Gelegenheit in St. Vith und in Eupen zu besuchen – wir freuen uns auf Sie.

Wir nutzen die Parlamentszeitung auch, um Ihnen das neue Informationsangebot des Parlaments nahezubringen. Ab Frühjahr 2014 wird die Dauerausstellung „parlamentarische Demokratie und Autonomie der DG“ im Parlamentsgebäude zu sehen sein. Bei einem Besuch erfahren Sie mehr über die Geschichte der Deutschsprachigen Gemeinschaft und die Arbeitsweise eines Parlaments.

siehten eingesehen werden. Lesen Sie mehr dazu auf Seite 8 der Zeitung.

Nicht zuletzt möchten wir auch auf unseren Malwettbewerb aufmerksam machen. Kinder, Gruppen und Schulklassen sind aufgerufen, ihre Ideen zu Papier zu bringen. Teilnahmebedingungen und Gewinne finden Sie auf Seite 8. Die Bilder werden übrigens im neuen Parlamentsgebäude ausgestellt.

Unsere Parlamentsbibliothek verfügt nun über einen Lesesaal. Die Fachpublikationen der Bibliothek können hier von jedem Interes-

Wir wünschen gute Lektüre!
Ihr Redaktionsteam



Johann Weynand, 23.10.1973

„Ich glaube sagen zu dürfen, dass hier, in einer ersten wichtigen Entscheidung, der Rat den Grundstein gelegt hat für eine echte Zusammenarbeit, so wie sie die Bevölkerung von uns allen erwartet.“

Ich möchte Ihnen [...] sagen, dass ich dieses ehrenvolle Amt [...] als Dienst und Verantwortung auffasse. Dienst vor allem an den Menschen im freien deutschsprachigen Belgien, die mit großen Erwartungen, aber auch mit kritischer Distanz auf unsere heute einsetzende Arbeit blicken. Verantwortung unserem ganzen Land gegenüber, das sich durch eine renovierte Verfassung neue Ausrichtungen und Ziele gegeben hat.

Der Rat, der heute hier in Eupen vor der gesamten Öffentlichkeit zum ersten Mal zusammentritt, ist ein wichtiges Organ der neuen Verfassung, das es jetzt mit Ernst, Aufgeschlossenheit und Selbstbewusstsein zu erfüllen gilt.

Heute ist ein schöner und glücklicher Tag, der eine neue, vielversprechende Phase in der Geschichte unserer Gegend einleitet. Wir alle haben die Pflicht, diese Geschichte mitzugestalten. Es lebe Belgien! Es lebe der König!“

Tag der offenen Tür - Gästebuch

Spekulation
Eupen darf mich freuen, daß dieses
„alte“ Gebäude erhalten wurde und nun
einer wichtigen Bestimmung zugeführt
wurde. KEIN PRUNK, funktional
Perfekt

Viel Erfolg für die weitere Arbeit
ich denke, der Ratoren stimmt
jetzt - was wichtig ist, ist ihnen
auszufließen!

Ein Glück daß dieser tolle Bau gerettet wurde.
Bravo für die Renovierung

Tolle Restaurierung zum Erhalt des schönen Altbaus!

Wir wünschen dem Parlament weiterhin
erfolgreiche Arbeit in diesem imposanten
Gebäude!

40 Jahre Parlament – ein Grund zu feiern!

Am 23. Oktober 1973 tagt der Rat der deutschen Kulturgemeinschaft (RdK), der Vorgänger des heutigen Parlaments, zum ersten Mal. Rund 10 Jahre später, im Januar 1984, wird mit Inkrafttreten des Gesetzes über institutionelle Reformen für die Deutschsprachige Gemeinschaft ein weiterer Schritt zum Ausbau der Autonomie vollzogen. Der Rat der Deutschsprachigen Gemeinschaft verändert nicht nur seinen Namen, sondern erhält auch zusätzliche Befugnisse: Erstmals kann der Rat seine Zuständigkeitsbereiche auch auf Gesetzesebene regeln und dazu sogenannte „Dekrete“ verabschieden. Der Rat wird damit zu einer echten legislativen Einrichtung. Darü-

ber hinaus wählt der Rat zum ersten Mal eine eigene Regierung (Exekutive), die mit der Ausführung der Dekrete betraut wird und dafür vor dem Rat verantwortlich ist.

Im Plenarsaal des neuen Parlamentsgebäudes wird 40 Jahre später, also am 23. Oktober 2013, an die ersten Schritte der Autonomie erinnert. Das Parlament hat zum Festakt geladen und kann neben Parlamentspräsidenten aus den anderen Gemeinschaften und Regionen zahlreiche ehemalige Abgeordnete und politische Vertreter aus der DG begrüßen. Auch das Königspaar, das am selben Tag zum Antrittsbesuch in der DG nach Eupen gekommen ist, zählt zu den Ehrengästen.

Die Anwesenden erwartet als Vorprogramm zum Festakt ein Film, in dem Zeitzeugen aus den vergangenen Jahrzehnten über ihre Eindrücke berichten. Der Film wird in Zukunft Teil der Dauerausstellung im Parlament sein. Später hierzu mehr.

Der Festakt selber wird durch die Redebeiträge von Vertretern aus den verschiedenen Zuständigkeitsbereichen der DG geprägt. Die Vielfalt der kulturellen Landschaft in der DG wird durch mehrere künstlerische Darbietungen in den Sparten Tanz (Irene K.), Gesang (Cantabile), Theater (Agora) und Musik (Musikakademie) dokumentiert. Auch wenn es sich nur um Auszüge aus den breit gefächerten Zuständigkeiten der DG handelt, soll doch gezeigt werden, wofür die Deutschsprachige Gemeinschaft heute steht.

Der Parlamentspräsident als Hausherr und der Ministerpräsident halten ihrerseits ebenfalls festliche Ansprachen, in denen sie an diese erste Stunde, aber auch an die damals eingeläutete weitere Entwicklung der Autonomie erinnern. Ein Ausblick auf die Zukunft gehört natürlich auch dazu.

Alexander Miesen, Parlamentspräsident

„Heute, auf den Tag genau vor 40 Jahren, wurde der Vorläufer unseres Parlamentes, der Rat der deut-

schen Kulturgemeinschaft, der RdK, eingesetzt und damit unsere Autonomie konkretisiert. [...]

40 Jahre nach dem 23. Oktober 1973 können unsere Bürgerinnen und Bürger heute mit Stolz darauf zurückblicken, dass sie, im Kontext einer komplexen und schwierigen Vergangenheit, die Chance der Selbstbestimmung dazu nutzen, eine selbstbewusste, offene, innovative und vielfältige Region

einen Eigenwert hat und andererseits, dass die Autonomie für die Bürger unserer Gemeinschaft einen qualitativen Mehrwert darstellt, sie also kein Selbstzweck ist. Wenn wir diese beiden Elemente, gepaart mit dem Ziel der maßgeschneiderten Lösungen, auch bei der zukünftigen Autonomiegestaltung als Richtschnur nehmen, bin ich zuversichtlich, dass wir auch die kommenden Herausforderungen erfolgreich meistern werden.“

Karl-Heinz Lambertz, Ministerpräsident

„Diese Geschichte [unserer Heimat] ist keineswegs banal. Sie ist eng mit der europäischen und belgischen Geschichte des vorigen

Die Frage nach der Verkräftbarkeit ihrer Zuständigkeiten hat unsere Gemeinschaft seit ihren Anfängen ständig begleitet. Die Erfahrung der vergangenen Jahrzehnte im Umgang mit der stets wachsenden Autonomie hat gezeigt, dass bisher alle Zuständigkeiten mindestens genauso gut verwaltet wurden, wie das vorher unter der Verantwortung des belgischen Staates oder der Wallonischen Region der Fall war. [...]

Kleine Gemeinwesen können diese durchaus auch großen Aufgaben erfolgreich meistern, wenn es gelingt, selbstbewusst die eigenen Stärken konsequent zu nutzen und zielstrebig maßgeschneiderte Lösungen zu entwickeln. [...]

Ihre Zukunftstüchtigkeit wird letztlich davon abhängen, ob es ihr bei der Politikgestaltung gelingt, ihre identitätsstiftende Verwurzelung mit einer weltoffenen Vernetzung anzureichern, denn erfolgreiche Regionen sind tief verwurzelt und breit vernetzt.“

Joseph Schröder, Geschäftsführer des Kulturveranstalters Ars Vitha

„Die Kultur stand am Anfang der Autonomie der Deutschsprachigen Gemeinschaft, ist zwar lange Zeit ein Stiefkind unter den Zuständigkeiten der DG geblieben, hat sich aber dennoch gerade aufgrund der Autonomie und der damit einhergehenden kurzen Wege zu den Entscheidungsträgern in den vergangenen Jahrzehnten gut entwickelt. [...]

Heute haben wir in der Deutschsprachigen Gemeinschaft eine sehr lebendige, vielfältige und qualitativ hoch stehende Kulturszene mit mehreren über unsere Grenzen hinaus bekannten Festivals, sinfonischen Konzerten, Kammer- und Vokalmusik, Jazz- und andern Konzerten, zahlreichen Theateraufführungen, Kunst- und Sachausstellungen, Kabarett und Co-

40 JAHRE AUTONOMIE



DEUTSCHSPRACHIGE GEMEINSCHAFT BELGIENS

zu schaffen, mit vielen Freunden, die darüber hinaus für uns alle unsere Heimat in Belgien geworden ist. [...]

Die DG hat in den vergangenen 40 Jahren bewiesen, dass sie im Stande ist, bedeutende Politikbereiche eigenständig zu verantworten. [...]

Grundlage dieser erfolgreichen Autonomieentwicklung und -gestaltung sind einerseits das Bewusstsein dessen, dass die DG

Jahrhunderts verwoben. Zwei historische Ereignisse spielen in diesem Zusammenhang eine entscheidende Rolle. Ohne den Versailler Vertrag mit der von ihm verordneten Angliederung der Ostkantone an Belgien in der ersten Hälfte und ohne die Umwandlung Belgiens in einen Bundesstaat in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts wäre das heutige Autonomiestatut der Deutschsprachigen Gemeinschaft nie zustande gekommen. [...]



Blick auf die Festveranstaltung am 23.10.2013

1968-1973

Erste große Staatsreform

Drei Kulturgemeinschaften werden gegründet. Das Gesetz vom 10. Juli 1973 setzt den Rat der deutschen Kulturgemeinschaft (RdK) ein. Die DG wird für die kulturellen Angelegenheiten zuständig: Jugend, Sport, Tourismus, Kultur- und Kunstförderung, außerschulische Ausbildung, Sprache, Volksbildung, Bibliotheken, Museen und Rundfunk.



1973

1973 wurde die Musikakademie der DG gegründet. Sie feiert also auch ihr 40-jähriges Jubiläum. Sie ist mit Unterrichtsangeboten in allen Gemeinden vertreten. Die DG unterstützt sie durch die Finanzierung von Personal und Material. Die Musikakademie ist nicht nur eine Jugendmusikschule. Ihre Angebote richten sich auch an Erwachsene, die sich weiterbilden und perfektionieren möchten. Die Erwachsenenbildung ist ebenfalls ein festes Standbein der DG-Kompetenzen.

Bild: Musikalische Früherziehung wird bereits in den Grundschulen angeboten.

1975

Am 12. Mai 1975 verabschiedete der RdK ein Gutachten zu einem Entwurf eines königlichen Erlasses zur Schaffung eines Rates der deutschsprachigen Jugend. Ab 1973 vergab der RdK Zuschüsse für Jugendlager und Jugendaktivitäten. Am 16. Dezember 2011 verabschiedete das Parlament das Dekret zur Förderung der Jugendarbeit.

Bild: Die Pfadfindereinheit St. Martin Wölflingsmeute Kala-Nag in Eupen ist nur eine von zahlreichen Jugendorganisationen der DG.





Vier ehemalige Präsidenten, v.l.n.r. Manfred Schunck, Louis Siquet, Albert Gehlen und Alfred Evers

medy, Dichterlesungen, Vortrags- und Diskussionsabenden usw. – allesamt Veranstaltungen, die dazu beigetragen haben, die Lebensqualität der Menschen, die hier leben, zu verbessern und die zudem immer mehr auswärtige Besucher in die DG geführt haben.“

René Bauer, Generaldirektor der Stadt Eupen

„Wenn heutzutage von gemeinschaftlichen Superstrukturen ge-

sprochen wird, so darf man gut und gerne behaupten, dass dies in der Deutschsprachigen Gemeinschaft seit Jahren anders vorgelebt wird, nämlich ohne aufwendigen Verwaltungsaufwand. Sowohl die Gemeinden wie auch die Bevölkerung pflegen einen direkten Kontakt zu den Institutionen. [...]

Durch ihren ständigen Austausch über die aktuellen und zukünftigen Anforderungen gewährleisten Parlament, Regierung, Ministe-

rium und die neun deutschsprachigen Gemeinden, rechtzeitig und aktiv die Veränderungen zu begleiten und kontinuierlich die Prozesse zu optimieren. Hierdurch kommen auch die nötigen Bestimmungen zügig zustande und gelangen schnell zur Umsetzung.“

Stephan Boemer, Direktor der Autonomen Hochschule in der DG

„Dass auf nationaler Ebene also Ende der 80er-Jahre eine Bereitschaft bestand, der kleinen Deutschsprachigen Gemeinschaft die Kompetenz über das gesamte Unterrichtswesen zu übertragen, hat sich aus meiner Sicht als richtig dargestellt - dies aber auch dank aller politischen Kräfte hier im Parlament, die auf Ebene des Unterrichtswesens immer versucht haben, eine möglichst gute Lösung für die Schulen zu erreichen.[...]

Das Unterrichtswesen in der Deutschsprachigen Gemeinschaft ist viel zu klein, um auf sich selbst gestellt leben zu können und es ist wohlthuend, dass immer mehr Schulen Inspiration bei in- oder ausländischen Partnerschulen suchen, mit in- und ausländischen Gremien zur Qualitätssicherung zusammenarbeiten, mit in- und ausländischen Behörden kooperieren.“

Ludwig Henkes, Präsident des Arbeitgeberverbands in der DG

„Auch unsere kleine Gemeinschaft muss dem weltweiten Wandel Rechnung tragen, wenn sie über die Zukunft unserer Region nachdenkt. Für den Zuständigkeitsbereich Beschäftigung bedeutet dies, dass wir uns an den großen Fragen unserer Gesellschaft ausrichten sollten. [...]

Die Deutschsprachige Gemeinschaft, aufgrund ihrer Kleinheit, wird die zur Verfügung gestellten und noch kommenden Ressourcen vom Föderalstaat bzw. der Wallonischen Region höchst effektiv, effizient und kreativ einsetzen müssen, um nicht nur eine verwaltende, sondern gestaltende Arbeitsmarktpolitik zu betreiben. Unser gemeinsames Ziel sollte die Schaffung passender Voraussetzungen für zukunftssichere Arbeitsplätze sowie wettbewerbsfähige Betriebe sein. Diese große gesellschaftliche Herausforderung gilt es zu meistern.“

Patrick Laschet, Direktor des Marienheims Raeren

„Durch die Kompetenzübertragung der ‚personenbezogenen Bereiche‘ an die Gemeinschaften erhielt die DG ebenfalls die Befugnis, in Dekreten und Erlassen eigene Visionen, Konzepte und Strategien umzusetzen. Dass die DG sowohl als Körperschaft als auch im Bürgerverbund fähig war Großes zu leis-

ten, zeigte sich bei der Umsetzung der Heim- und Pflegekonzepte. [...]

„Wenn wir, ähnlich wie bei der Erarbeitung der Haus- und Pflegekonzepte, unsere Ressourcen bündeln, um ein gemeinsames Modell zu erarbeiten, in dem der Mensch immer - nach Leonardo da Vinci - ‚Maß aller Dinge‘ bleibt, sehe ich der regionalen Entwicklung im Bereich Seniorenpolitik vertrauensvoll entgegen.“

Caroline Scheliga, Geschäftsführerin der Arbeitsgemeinschaft für Suchtvorbeugung und Lebensbewältigung ASL

„Gerade der Gesundheitsbereich hat in den letzten Jahrzehnten eine rasante Entwicklung genommen. Durch den gesellschaftlichen Wandel und fachliche Fortschritte haben sich die Aufgabenstellungen teilweise stark verändert. Um auf diese Entwicklungen einzugehen und sich auch als Gemeinschaft weiterzuentwickeln, brauchte es zweierlei, nämlich entsprechende Freiräume zum einen und Unterstützung zum anderen. Dies gilt übrigens nicht nur für Strukturen und Organisationen, sondern auch für den Menschen selbst. Durch die Autonomie der Deutschsprachigen Gemeinschaft sind die nötigen Handlungsfreiräume geschaffen worden, um notwendige Projekte genau auf diese Region zuzuschneiden und umzusetzen.“

Was damals geschah

Unter den wachsamen Augen des damaligen Staatssekretärs Willy Schyns und seines Mitarbeiters Max Mockel traf am 23. Oktober 1973 der Rat der deutschen Kulturgemeinschaft zum ersten Mal zusammen. Als erstes wurden die 25 Mitglieder des Rates benannt und legten den Eid ab: „Ich schwöre Treue dem König, Gehorsam der Staatsverfassung und den Gesetzen des belgischen Volkes“.

Im Anschluss daran folgte in geheimer Wahl die Bestimmung der fünf Mitglieder des Präsidiums: Bernd Gentges, Johann Weynand, Kurt Ortman, Ferdy Dupont und Joseph Bindels.

Und unter den Mitgliedern des Präsidiums wählte dann der Rat seinen ersten Präsidenten: Johann Weynand. Übrigens: Die jüngsten Abgeordneten, damals Bernd Gentges und Lorenz Paasch, prüften dabei die Gültigkeit des Ergebnisses. [Foto] Weibliche Abgeordnete gab es damals noch nicht.

Danach wurde der „Verwaltungssekretär“, der Greffier des Parlaments gewählt. Manfred Beckers wurde an die Spitze der Verwaltung bestimmt und blieb dort bis zu seiner Pensionierung im Dezember 2005.

Nach anderthalb Stunden war die Sitzung zu Ende. In der benachbarten Aula des College Patronné trafen sich die Abgeordneten und ihre Gäste zu einem Umtrunk. Johann Weynand hielt dort dann seine Antrittsrede.



Auf den Tag genau 40 Jahre nach der ersten Plenarsitzung weilten Ihre Majestäten, König Philippe und Königin Mathilde, zum Antrittsbesuch in der Deutschsprachigen Gemeinschaft. Nach einem Empfang und einem ausgiebigen Bad in der Menge nahm das Königspaar an der akademischen Sitzung im neuen Parlament teil. Zum Antrittsbesuch schenkten Parlament und Regierung einen Zierapfelbaum.

1979 Die Förderung des Sports ist seit 1973 ein Schwerpunkt der Arbeiten im RdK. Die DG unterstützt Sporträte und Sportfachverbände. Sie gewährt Zuschüsse für Projekte oder für die Anschaffung von Sportmaterial. Wichtigste Grundlage zur Förderung sportlicher Aktivitäten ist das Sportdekret vom 19. April 2004.

Bild: Das Sport- und Freizeitzentrum St. Vith wurde 1979 erbaut. Aktuelle Umbauarbeiten werden von der DG bezuschusst.

1980-1983
Zweite große Staatsreform
Der RdK wird zum Rat der deutschsprachigen Gemeinschaft (RDG) und erhält die Befugnis, Gesetze, Dekrete genannt, zu beschließen. Er wählt fortan eine eigene Regierung. Die DG wird zuständig für die personenbezogenen Angelegenheiten: Politik der Pflegeleistungen, Gesundheitserziehung und -prävention, Familien-, Behinderten- und Seniorenpolitik, Jugendschutz, Integration von Einwanderern und Sozialhilfe.



1984 Seit 1984 kann die DG auch Dekrete für den Bereich der mittelständischen Ausbildung verabschieden. Die Regelungen beziehen sich auf die Lehre, die Ausbildung zum Meister und die berufliche Weiterbildung. Das Parlament regelt die Fragen in einem Dekret vom 16. Dezember 1991 und gründete darin das Institut für Aus- und Weiterbildung im Mittelstand und in kleinen und mittleren Unternehmen, das die mittelständische Ausbildung seither begleitet.

Bild: Die Zentren für Aus- und Weiterbildung in Eupen und St. Vith bieten praxisorientierte Ausbildungen in vielen Berufssparten an.



1986 Durch das Gesetz vom 18. Februar 1977 wurde das Belgische Rundfunk- und Fernsehzentrum der Deutschsprachigen Gemeinschaft (BRF) als autonomer Sender gegründet. Schon 1945 wurden von Brüssel aus erste Sendungen in deutscher Sprache ausgestrahlt. Das Dekret vom 27. Juni 1986 definiert den öffentlichen Informationsauftrag des BRF. Das heutige Rundfunkgebäude wurde 1995 eröffnet.

Bild: Der BRF hat die Rundfunkstudios im Eupener Funkhaus erneuert.

1988-1990
Dritte große Staatsreform
Die DG wird zuständig für das Unterrichtswesen. Die Finanzmittel der DG verdreifachen sich.

40 Jahre Parlament – ein Grund zu feiern?

Die Deutschsprachige Gemeinschaft organisiert in den vergangenen und künftigen Wochen Veranstaltungen rund um die Meilensteine der Autonomieentwicklung. Erstes Parlament vor 40 Jahren, erste Regierung vor 30 Jahren, Sprachgesetzgebung, neue Zuständigkeiten usw.

Doch wie blicken die Fraktionen auf die vergangenen Jahrzehnte zurück? Was hat in ihren Augen die Entwicklung der Deutschsprachigen Gemeinschaft geprägt? Wir haben nachgefragt.



40 Jahre Autonomie – Die Deutschsprachige Gemeinschaft hat einen langen Weg hinter sich gebracht.

Ganz wichtig ist dabei eines: Unsere Autonomie hat in all den Jahren dazu beigetragen, den hier lebenden Menschen einen klaren Mehrwert zu schaffen.

In Ostbelgien lässt es sich gut leben. Das liegt nicht nur an unserer Autonomie. Aber vieles, das wir heute als selbstverständlich erachten, ist durch diese Autonomie erst möglich geworden:



Pascal Arimont
Fraktionsvorsitzender CSP

Dazu gehören die Gestaltungsmöglichkeiten in den Bereichen Unterricht, Soziales und Kultur, aber auch das gewachsene Mitspracherecht bei Entscheidungen auf belgischer Ebene.

Durch unsere Autonomie haben die Deutschsprachigen ihren Platz in Belgien gefunden. Damit verbunden ist das gewachsene

.....
„Klare Mehrwehre für die Bürger durch unsere Autonomie.“

Selbstbewusstsein, als sprachliche Minderheit in unserem Land anerkannt und geschätzt zu sein.

Das war vor 40 Jahren noch anders.

Entscheidungen, die damals außerhalb unseres Mitspracherechtes lagen, haben wir in zunehmendem Maße selbst in die Hand nehmen können.

Daher sind die Errungenschaften durch unsere Autonomie für die hiesige Bevölkerung ein ungemein gestalterischer Vorteil.

Für den Ausbau unserer Autonomie sind wir als CSP – gemeinsam mit vielen anderen Partnern – über die Jahrzehnte hinweg immer wieder eingetreten und haben uns dafür eingesetzt, dass sich die Stellung der Deutschsprachigen innerhalb Belgiens verbessert.

Wir sind stolz darauf, diesen Autonomieausbau mitgestaltet zu haben und möchten ihn auch in Zukunft vorantreiben. Denn in den kommenden Jahren bleibt einiges zu tun. Hier sind u.a. die Übertragungen der Zuständigkeiten Raumordnung und Wohnungswesen zu nennen oder die Übertragung der Provinzzuständigkeiten.

Die anstehende sechste Staatsreform ist in diesem Zusammenhang ebenfalls als ein echter Kraftakt zu werten, den wir jedoch – auch durch Kooperationen mit unseren innerbelgischen Partnern und durch eine Reihe kluger, maßgeschneiderter Lösungen – gemeinsam meistern können.



Es ist eine Tatsache: Ohne den über Jahrzehnte durch unser Parlament und unsere Regierung vorangetriebenen Autonomieausbau wären die aktuellen Lebensbedingungen für die Bürgerinnen und Bürger der DG nicht so gut, wie dies heute der Fall ist!

Vergessen wir nicht, dass jene Bereiche, die sich seit 1973 in unserer Zuständigkeit befanden oder aber uns übertragen wurden, stets unter der Vorgabe der Bürgernähe und der Wahrung des Subsidiaritätsprinzips verwaltet wurden bzw. werden; schließlich haben wir immer wieder gute Erfahrungen mit der Selbstverwaltung wichtiger Politikfelder gesammelt. Wir sind daher mehr denn je der festen Überzeugung, dass die uns betreffenden Angelegenheiten am besten auch von uns selbst ausgeübt werden!

Ein konkretes Beispiel hierfür ist das von der DG organisierte Unterrichtswesen, das ebenfalls die Lehreraus- und -weiterbildung

.....
„Bessere Lebensbedingungen dank Autonomieausbau!“

beinhaltet. Auch der Bereich Gesundheit und Soziales ist ein gutes Beispiel für eine zielgerichtete Selbstverwaltung. Denken wir nur an die Alten- und Pflegeheime oder den Erhalt der beiden Krankenhäuser in Eupen und Sankt Vith. Darüber hinaus bildet die DG auch das künftige und international geschätzte Fachpersonal in der Krankenpflege aus.

Ebenso sind die Bereiche Kultur, Sport, Medien und Tourismus – auch hier samt ihrer jeweiligen Infrastruktur – in unseren Augen gute Argumente für die Vorteile einer weitgehenden Autonomie des Gebietes deutscher Sprache. Zudem sollte auch der eigenstän-



Charles Servaty
Fraktionsvorsitzender SP

dige deutschsprachige Gerichtsbezirk nicht vergessen werden: Er ist und bleibt ein Symbol für das Ende der sprachlichen und rechtlichen Diskriminierung der deutschsprachigen Belgier!

Vor diesem Hintergrund werden wir auch über die bevorstehende 6. Staatsreform hinaus weitere Zuständigkeiten einfordern, um sie anschließend besser zu gestalten als dies vorher seitens des Föderalstaates oder der Wallonischen Region geschah. Dies betrifft zunächst und zwingend die Raumordnung und das Wohnungswesen.

Aber auch eine gesetzlich verankerte und somit garantierte Vertretung in der belgischen Abgeordnetenversammlung ist in unseren Augen sehr wichtig, um die Teilhabe der deutschsprachigen Bevölkerung an den Entscheidungen auf föderaler Ebene sichern zu können. Schließlich wird die Kammer im Zuge der sechsten Staatsreform zum zentralen politischen Organ unseres Landes!



40 Jahre nach Einsetzung des Rates der deutschen Kulturgemeinschaft steht fest, dass die Autonomie und deren Ausbau für die Deutschsprachigen ein Glücksfall sind, welchen sie zu einer Erfolgsgeschichte machen.

Die sprachlich-kulturelle Identität zum Beispiel, die die DG heute ausmacht, würde es ohne Autonomie in Bereichen wie etwa Sprachgebrauch, Medien, Sport, Vereinswesen, ... so nicht geben.

Längst hätte eine Vereinnahmung unserer Identität durch den wallonischen Landesteil stattgefunden. Die Bürger der DG sind aber keine deutschsprachigen Wallonen. Bei der Förderung der eigenen Identität hat die DG stets Wert darauf gelegt, dass diese Förderung nicht zur Selbstisolierung oder Egozentrik führt. Ganz im Gegenteil, wir haben es in den vier Jahrzehnten der Autonomie aufgrund unserer territorialen und demographischen Besonderheiten verstanden, einen fruchtbringenden Austausch mit unseren Nachbarn zustande zu bringen.

Neben Identitätsförderung brauchen wir Autonomie in Bereichen, die inhaltlich zusammengehören. Hier ist uns in den vergangenen Jahren ein entsprechender Ausbau der Autonomie und die damit einhergehende inhaltliche Kohärenz sowie eine unserem Gebiet angepasste Gestaltung und Bürokratieabbau gelungen. Doch dieser Prozess ist nicht abgeschlossen. Die PFF kämpft mit der MR für weitere Befugnisübertragungen wie Raumordnung, Wohnungsbau und Provinzzuständigkeiten – so,

.....
„Die Autonomie der DG ist eine Erfolgsgeschichte.“

wie wir es kürzlich mit einer entsprechenden Resolution im wallonischen Parlament einforderten.

Last but not least gehört zu unserem Autonomiestatut nicht nur dessen Optimierung, sondern auch dessen Absicherung für die Zukunft. Gerade dazu braucht es gute Kontakte dorthin, wo dies entschieden wird: nach Brüssel und Namur. Die DG ist nicht alleine ihres eigenen Glückes Schmied.



Emil Dannemark
Fraktionsvorsitzender PFF

1989

Das Unterrichtswesen geht 1989 in die Zuständigkeit der DG über. Neben der Verwaltung des Unterrichtspersonals werden auch die Organisation der Schulen, Lehrpläne und Infrastrukturfragen autonom geregelt. Das Parlament verabschiedete am 16. Juni 2008 erstmals Kernkompetenzen und Rahmenpläne, die die angestrebten Unterrichtsziele definieren.



1990

Das Parlament verabschiedet am 19. Juni 1990 das Dekret zur Schaffung einer Dienststelle für Personen mit einer Behinderung. Ziel der Behindertenpolitik in der DG ist die Eingliederung von Personen mit einer Behinderung in das alltägliche, „normale“ Leben (Inklusion) über Beratung, Information, berufliche Ausbildung und Umschulung sowie Beschäftigung, Rehabilitation, Tagesstätten und Beschützende Werkstätten, Wohnheime, Frühförderung usw.



1992

Ostbelgien ist eine Urlaubsregion. Die Tourismuspolitik ist ein wichtiges Standbein der Autonomie. In der DG werden Hotels, Campingplätze, Ferienwohnungen, Gästezimmer und B&B in Kategorien eingeteilt. Die Dekrete des Parlaments vom 23. November 1992 und 9. Mai 1994, beide bereits mehrfach abgeändert, regeln die Anerkennung und Einstufung.

Bild: Modell der Plakette für Hotelbetriebe.

1993-1994

Vierte große Staatsreform

Belgien wird in der Verfassung nun endgültig zum „Föderalstaat, der sich aus den Gemeinschaften und den Regionen zusammensetzt“. Die DG wird zuständig für die Grundgesetzgebung der Öffentlichen Sozialhilfezentren.



Die Autonomie war in den vergangenen Jahrzehnten nie ein Selbstzweck. Sie war immer ein Mehrwert. Die Autonomie muss aber auch finanzierbar sein. Dies ist uns Deutschsprachigen dank innovativer Lösungen gelungen. Beide Elemente, Mehrwert und Finanzierbarkeit, sind der PFF auch in Zukunft Grundpfeiler in der Weiterentwicklung und Absicherung unserer Autonomie.

Wir haben allen Grund, stolz auf das bisher Erreichte zu sein und mit Zuversicht auf das Kommende zu blicken.



Mit der Einsetzung des Rates der deutschen Kulturgemeinschaft wurde vor über 40 Jahren ein Prozess des dynamischen Autonomieausbaus in Gang gesetzt, der gegenwärtig mit der Umsetzung der sechsten Staatsreform in eine weitere bedeutende Phase getreten ist. Sich aus diesem Prozess auf halber Strecke auszuklinken, käme einem Sprung aus dem fahrenden Zug gleich, mit der Gefahr, sich das Genick zu brechen.



Alfons Velz
Fraktionsvorsitzender ProDG

Die weitreichende Autonomie, über die wir heute in vielen Bereichen verfügen, ist weder eine Selbstverständlichkeit noch ein Selbstläufer. Sie ist das Resultat einer politischen Emanzipation, die in den 60er Jahren einsetzte. Vor allem Politiker, Kulturträger und Journalisten, aber auch viele Bürger haben in den vergangenen Jahrzehnten hart für die Verankerung und den Ausbau dieser Autonomie gerungen. Ihnen gilt unser Dank.

„Autonomie – Politikgestaltung mit den Bürgern“

Die Jubiläumsfeierlichkeiten sind ein Moment der Rückschau und der kritischen Selbstreflexion. Es ist wichtig, daran zu erinnern, wie schwierig die Anfänge dieser Autonomie waren und wie diese Autonomie schrittweise erweitert wurde. Diese Rückschau dient aber auch der Orientierung für die Bewältigung der zukünftigen Herausforderungen in einem Belgien, wo die Deutschsprachigen auf Augenhöhe mit Wallonen, Flamen und Brüssellern ihre Politik gleichberechtigt gestalten möchten.

Vier Jahrzehnte Autonomie zeigen, dass Autonomie nie ein Selbstzweck war und auch nichts mit Großmannssucht zu tun hat. Ganz im Gegenteil, mit jeder Phase des Autonomieausbaus wurde ein echter Mehrwert für die Menschen in unserer Gemeinschaft geschaffen.

Autonomie ermöglicht Politikgestaltung mit den Bürgern. Gerade weil die DG klein ist, kann ihre Politik in allen wesentlichen Bereichen mit direkter Beteiligung der Bürger gestaltet werden. Auf diese Weise leistet Autonomie auch einen wesentlichen Beitrag zur Identitätsfindung der deutschsprachigen Belgier. Denn genauso wie der Ausbau der Autonomie ein dynamischer Prozess ist, so ist die Identität auch immer zuerst Identitätssuche.



Seit nunmehr 40 Jahren entwickelt sich Belgien von einem Einheitsstaat zu einem Bundesstaat. Diese Entwicklung bietet Chancen und birgt Gefahren.

Die Deutschsprachige Gemeinschaft ist Grenzregion, sie ist touristisch attraktiv und hat einen ausgeprägten Mittelstandssektor. Sie hat ihre ureigenen kulturellen Traditionen und ihre Einwohner sind fest mit ihrer Heimat verbunden. Die Autonomieentwicklung der DG bietet die Möglichkeit, diese Eigenschaften in besonderem Maße zu schützen und weiterzuentwickeln.

Ein eigenes Parlament für jedes Sprachgebiet hat den Vorteil, dass die Bürgerinnen und Bürger besser nachvollziehen können, wie



Franziska Franzen
Fraktionsvorsitzende Ecolo

politische Entscheidungen entstehen und wie sie umgesetzt werden. Andererseits ist ein solidarisches Gemeinwesen darauf angewiesen, dass eine möglichst große Gruppe in die Sozialsicherheit einzahlt.

Die bekannte Redensart sagt, dass einem das Hemd näher ist als die Jacke. Hierin sehen wir allerdings eine falsch verstandene Interpretation der Autonomieentwicklung. Zwar muss das Subsidiaritätsprinzip gelten. Das heißt, dass Entscheidungen auf jener politischen Ebene getroffen werden sollen, die dem Bürger am nächsten steht - ohne, dass diese Ebene damit überfordert wäre. Dies ist in unseren Augen in der DG der Fall. Andererseits darf die eigene Autonomie nicht zu Lasten der Autonomie der Nachbarregionen gehen. Gerade auch in Finanzierungsfragen muss das Prinzip der Solidarität gelten. Als Grüne wehren wir uns gegen die Aussage, dass Steueraufkommen und Sozialabgaben ausschließlich in der Region bleiben sollen, in der sie erzeugt werden. Ohne Solidarität kann es kein Europa und keinen belgischen Bundesstaat geben. Ohne Solidarität wird aus Autonomie schnell Nationalismus.

„Autonomieausbau im Dienst von Gerechtigkeit und Nachhaltigkeit.“

Politik im Allgemeinen und die Autonomieentwicklung im Besonderen sind kein Selbstzweck. Immer muss es darum gehen, im jeweiligen Hoheitsgebiet dafür zu sorgen, dass das Zusammenleben für alle so gut, gerecht und nachhaltig wie möglich gestaltet wird. Aus grüner Sicht sind also Gerechtigkeit und Nachhaltigkeit die obersten politischen Ziele in der

DG und in jedem anderen Gemeinwesen. Die Autonomieentwicklung muss diesen Zielen dienen, andernfalls ist sie kein hohes, sondern ein hohles politisches Unterfangen.

In diesem Sinne beteiligt sich Ecolo aktiv und konstruktiv an der Autonomiegestaltung der DG.



Die wohl größte Errungenschaft der Autonomie der DG ist die Festigung unserer Sprache als offizielle Amtssprache in Belgien, und die Selbstbestimmung in vielen Bereichen des Alltags der Bürger.

Auch hat die Deutschsprachige Gemeinschaft inzwischen einen festen Platz innerhalb des belgischen Föderalstaats eingenommen. Wir wertschätzen dies sehr! Deshalb sollten wir uns auch von niemand Angst machen lassen, die DG könnte abgeschafft werden oder zu einem Anhängsel der Wallonischen Region degradiert werden. Die DG hat ihren Platz in Belgien und das ist gut so!

Jedoch darf Autonomie kein Selbstzweck sein, und man sollte auch über die Schattenseiten reden. Das Geld, welches die DG vom belgischen Steuerzahler erhält, sollte mit Vernunft und Bedacht zum Wohle der Bürger ausgegeben werden und nicht zur Selbstdarstellung der Regierenden.

Die Selbstbestimmung der DG kann in vielen Bereichen dem Bürger sehr dienlich sein, aber sie birgt auch Gefahren, besonders wenn Einzelpersonen seit Jahren oder Jahrzehnten diese Macht ausüben.

Die DG ist nun einmal sehr klein und jeder kennt jeden, und irgendwie ist alles miteinander verwoben, dies kann Machtmissbrauch begünstigen und manche Bürgerinnen und Bürger erleben dies als einengend und belastend. Da der große Verwaltungsapparat der DG, Arbeitgeber vieler Ostbelgier ist, bleibt die kritische Meinungsäußerung des Öfteren auf der Strecke.

Wir sind der Meinung, dass die Autonomie sehr viel mehr Möglichkeiten bietet, würde die Vorgehensweise nicht an dem klassischen politischen Schema ausgerichtet sein. Was bedeutet denn Autonomie, wenn man dann Dasselbe wie die Anderen macht, und

alles was von Brüssel kommt mit Ja und Amen absegnet?

Für uns ist Autonomie dann fruchtbar, wenn man wirklich selber entscheidet und sich auch nicht hinter der oft erwähnten Bundes-treue versteckt. Außerdem sollte

„Der Schein einer Medaille mit zwei Seiten!“

die Selbstbestimmung beim Bürger ankommen. In unseren Augen bedeuten dies, mehr Freiheit und Eigenverantwortung der Bürger und dafür weniger Bürokratie und weniger Vorschriften.

Autonomie geht für uns einher mit „Verantwortung tragen“. Es stellt sich nun die Frage, in welchen Bereichen die Politik in der DG dies getan hat? Und vor allem sollten wir, trotz der ganzen Feierlichkeiten rund um die 40 Jahre Autonomie, nicht vergessen, die Augen aufzumachen und hinzusehen vor welchen Herausforderungen unsere Gesellschaft und auch die Deutschsprachige Gemeinschaft wirklich stehen.



Michael Balter
Fraktionsvorsitzender Vivant

IMPRESSUM

Verantwortlicher Herausgeber:
Stephan Thomas, Greffier

Redaktion und Grafik:
Verwaltung des Parlaments

Redaktionsschluss:
10. Januar 2014

Fotografien:
Stephan Offermann, Elias Walpot,
© fotalia

Auflage: 37.500 Exemplare

Parlament der Deutschsprachigen Gemeinschaft
Platz des Parlaments 1
B 4700 Eupen
Tel. 0032(0)87 31 84 00
Fax. 0032(0)87 31 84 01
info@pdg.be
www.pdg.be

1993

Durch das Gesetz vom 16. Juli 1993 werden die Befugnisse der DG auf die Grundgesetzgebung über die Öffentlichen Sozialhilfeszentren, ÖSHZ, ausgedehnt. Die ÖSHZ unterstützen in Not geratene Menschen aus der Gemeinde und bieten verschiedene Sozialdienste an. Die DG ist oberste Aufsichtsbehörde.

Bild: Das ÖSHZ Raeren hat 2010 neue Räume bezogen. Auch den Bau hat die DG mitfinanziert.



1994

Am 17. Januar 1994 verabschiedet das Parlament das Dekret zur Übertragung der Zuständigkeit für den Denkmal- und Landschaftsschutz von der Wallonischen Region an die DG. Im Jahr 2000 wurde auch die Zuständigkeit der Ausgrabungen übertragen. Mit dem Dekret vom 23. Juni 2008 zum Schutz der Denkmäler, Kleindenkmäler, Ensembles und Landschaften sowie über die Ausgrabungen, regelt das Parlament die Unterststellung neu.

Bild: Die St. Bartholomäus Kapelle in Wienbach wurde 2011 unter Schutz gestellt.



1997

1997 wird die gesetzliche Regelung des Sprachgebrauchs im Unterrichtswesen vom Föderalstaat an die DG übertragen. Das Parlament verabschiedete am 19. April 2004 ein Dekret für die Vermittlung und den Gebrauch der Sprachen. Grundsätzlich ist Deutsch die Unterrichtssprache. Aber auch die Kenntnis der französischen Sprache als erste Fremdsprache wird bereits im Kindergarten gefördert.



1999

Am Bütgenbacher Stausee liegt das Sport- und Freizeitzentrum Worriken. Es bietet vielfältige Aktivitäten im Sport- und Freizeitbereich. Schon 1972 wurde der Grundstein für das Zentrum gelegt, das 1979 als gemeinsames Projekt der Französischen und der Deutschsprachigen Gemeinschaft eröffnet wurde. Seit 1999 ist Worriken vollständig im Besitz der DG.

Bild: Das Zentrum Worriken ist nur eines von mehreren Gemeinschaftszentren, die direkt von der Gemeinschaft verwaltet und finanziert werden.

Das Sanatorium: Vom Kaufmannserholungsheim zum Sitz des PDG

1911

Eupen gehört zum Deutschen Kaiserreich. Gründung der Deutschen Gesellschaft für Kaufmannserholungsheime durch den Kommerzienrat Josef Baum aus Wiesbaden. In der Folge plant die Gesellschaft, die in ihrer Blütezeit 48 Häuser betreiben wird, in Eupen ein Heim für kaufmännische und technische Angestellte sowie selbstständige Kaufleute zur Erholung „von der Steinwüste der Großstadt“. Fürsprecher der Idee in Eupen ist der Bürger Paul Edler von Scheibler, der auch die Finanzierung in die Wege leitet. Die Finanzierung erfolgt über Spenden aus der Industrie – u. a. Kammgarnwerk, Kabel- und Gummiwerke, Tuchmanufaktur Peters – gegen kostenfreie Verpflegungstage für Angestellte sowie durch die Stadt Eupen – u. a. in Form der Bereitstellung des Baulands und eines Zuschusses in Höhe von 30.000 Reichsmark.



Die Stadt unterstützt das Vorhaben im Hinblick auf eine Förderung des Fremdenverkehrs in Eupen als Luftkurort. Mit der Ausführung des Projekts werden die Architekten P. A. Jacobi (Wiesbaden) und E. Badermann (Düsseldorf) beauftragt.

1915 - 1917

Erstellung des Baus.

1918

Bevor das Heim seine eigentliche Zweckbestimmung aufnehmen kann, beschließt die Lazarettverwaltung Aachen, das Gebäude für ihre Zwecke zu nutzen.

1920

Eupen wird belgisch. Die Kaufmannsgesellschaft verkauft das Gebäude an den belgischen Landesverband gegen Tuberkulose.

1922

Das Haus erhält die Funktion eines Sanatoriums (Erholungs-

und Genesungsheim) für Lungenkranke, die allerdings nicht an Tuberkulose erkrankt sein dürfen.

1940-1941

Nach der Annektierung von Eupen-Malmedy durch Nazi-Deutschland im Mai 1940 wird das Gebäude wieder der Kaufmannsgesellschaft übertragen. Am 21. Mai 1941 eröffnet im Rahmen des Kraft-durch-Freude-Programms das „Rheinische Ferienheim Eupen“.

1942

Das Gebäude wird einer Nutzung als Lazarett für lungengeschädigte Soldaten zugeführt.

1944

Während der Ardennenoffensive richten die Amerikaner im Sanatorium ein Frontlazarett ein.

1947

Das Anwesen wird zum Universitätssanatorium, das lungenkranke Studenten belgischer Universitä-



ten und später auch Privatpatienten behandelt.

1965

Das Universitätssanatorium wird wegen zu geringer Patientenauslastung geschlossen. Der belgische Staat kauft das Gebäude und richtet dort das Staatlich-Technische Institut (STI) ein.

1986

Nach der 1977 erfolgten ersten großen Übersiedlung des STI in neue Gebäulichkeiten an der Vierser Straße in Eupen verlassen die letzten Abteilungen der Schule das Sanatorium. Das Gebäude wird fortan als Internat genutzt. Für diesen Zweck ist es jedoch zu groß und veraltet daher zusehends.

1991

Im Rahmen der 1989 erfolgten Übertragung des Unterrichtswesens vom Föderalstaat an die Deutschsprachige Gemeinschaft geht das Sanatorium in das Eigentum der Gemeinschaft über.

2001

Am 22. Oktober 2001 fasst das PDG eine erste Grundsatzentscheidung zur Verlegung seines Amtssitzes ins Sanatorium.

2007

Das Internat schließt seine Pforten.

2013

Am 18. Oktober 2013 wird das Sanatorium offiziell als neuer Sitz des PDG in Betrieb genommen.

Neuer Parlamentssitz in Zahlen

Raumangebot:

3.571 m² Nutzfläche:
6 Versammlungsräume: 510 m²
51 Büros (Verwaltung + Fraktionen): 1.112 m²
Empfang, Service + Repräsentation: 606 m²
Technik, Lager, Archiv + Sanitär: 1.343 m²

Planung:

Architektur: Atelier KempeThill (Rotterdam)
Haustechnik: Ingenieurbüro Zibell Willner & Partner (Köln)
Tragwerk: Kempen Krause Ingenieure (Aachen)

Bauzeit: 2 Jahre

(Oktober 2011 - Oktober 2013)

Bauausführung: 25 Einzel-

gewerke (meist hiesige Betriebe)

Baukosten (Schätzung):

Gesamtkosten: 17,51 Mio. Euro (urspr. 16,65 Mio. Euro) davon Bauarbeiten (inkl. Außenanlagen): 11,71 Mio. Euro Baunebenkosten: 2,77 Mio. Euro Mehrwertsteuer: 3,03 Mio. Euro

2000

Die Beschäftigungspolitik wird von der Wallonischen Region an die DG übertragen. Als Folge der Übertragung wird durch Dekret vom 17. Januar 2000 das Arbeitsamt der DG eingerichtet. Das Arbeitsamt hat drei große Aufgaben: die Förderung der Beschäftigung, die Organisation der Berufsausbildung und die Berufsberatung. Im Parlament wurde am 26. Juni 2000 zudem ein Wirtschafts- und Sozialrat ins Leben gerufen.

Bild: Das Arbeitsamt in Eupen.

2001

Fünfte große Staatsreform
Die Gemeinschaften erhalten höhere Finanzmittel vom Föderalstaat.

2004

Mit der Verabschiedung des Dekret vom 1. Juni 2004 übernimmt die DG von der wallonischen Region die Zuständigkeit für die Aufsicht und die Finanzierung der Gemeinden. Der Kontakt zwischen der Gemeinschaft und den neun Gemeinden ist seit jeher eng. Am 15. Dezember 2008 regelt das Parlament per Dekret die Finanzierung der Gemeinden und Öffentlichen Sozialhilfezentren neu.

Bild: Der Unterhalt der Wege ist eine wichtige Aufgabe der Gemeinden und wird durch die DG mitfinanziert.

2005

Die Autonome Hochschule in der DG ist durch Dekret vom 27. Juni 2005 als Neugründung aus den drei bis dahin bestehenden Hochschulen entstanden. Die Hochschule hat 2013 neue Räume bezogen. Der Neubau ist eines von mehreren PPP-Infrastrukturprojekten im Unterrichtswesen und ist das erste einer belgischen Hochschule in Passivbauweise.

Neue Ausstellung



Im Parlament der DG werden die Interessen der Bürgerinnen und Bürger der DG vertreten. Doch wie funktioniert das Parlament und wie setzt es sich zusammen? Wie hat sich die Autonomie der DG entwickelt? Und was macht den deutschsprachigen Belgier aus? Eine Ausstellung gibt Antworten.

Weil man für jede Entscheidung nicht jedes Mal alle Bürger befragen kann, vertreten die Mitglieder des Parlaments die 77.000 Bewohner der Deutschsprachigen Gemeinschaft. Dazu werden sie im Zuge von Wahlen vom Wähler beauftragt. Ein solches System nennt man „parlamentarische Demokratie“. Wie funktioniert dieses System? Welchen Einfluss hat der Einzelbürger auf das Parlament und dessen Entscheidungen? Gibt es auch andere Modelle der Staatsverwaltung?

Die neue Ausstellung „Parlamentarische Demokratie und Autonomie in der Deutschsprachigen Gemeinschaft“ setzt sich mit der Arbeitsweise des Parlaments und der Geschichte unserer Gegend auseinander. Sie zeigt die Zusammenhänge zwischen Identitätsmerkmalen der deutschsprachigen Belgier und der institutionellen Autonomieentwicklung auf.

Die Ausstellung umfasst mehrere Teile:

Im gesamten Gebäude hängen symbolhaft Portraitbilder. Bürgerinnen und Bürger der Deutschsprachigen Gemeinschaft äußern sich zu dem, was ihnen wichtig ist. Das Parlament ist und bleibt an erster Stelle das Haus der Bürger. Die Abgeordneten vertreten die Bürger, nehmen deren Meinungen und Wünsche auf, diskutieren darüber und treffen dann stellvertretend Entscheidungen zur Gestaltung des gesellschaftlichen Lebens.

Im Ausstellungsraum im Erdgeschoss werden die identitätsstiftenden Merkmale der Deutschsprachigen Gemeinschaft dargestellt. Dazu gehören die Themengebiete Grenzen, Natur und Landschaft, Wirtschaft, Kultur und Sprache. Sie sind zugleich Ursprung und Rechtfertigung der Autonomie. Die Ausstellungsteile sind interaktiv. Besucher können sehen, ertasten und hören.

Das Bild der Deutschsprachigen Gemeinschaft wird mit einem Ausflug in die bewegte Vergangenheit des Gebiets abgerundet. Im Untergeschoss ist dazu eine Zeitleiste zu sehen, die sowohl die Geschichte in den vergangenen Jahrhunderten dokumentiert als auch die Entwicklung der Autonomie während der letzten vier Jahrzehnte veranschaulicht.

Das angrenzende „Demokratielabor“ im Untergeschoss beschäftigt sich mit der Funktionsweise der parlamentarischen Demokratie. Ein Animationsfilm erklärt die verschiedenen Etappen, die von der Stimmabgabe des Bürgers am Tag der Wahl bis zur Entscheidungsfindung im Parlament und der Wiederwahl durchlaufen werden. Für Schüler- und Jugendgruppen wird das Labor zudem so eingerichtet sein, dass Entscheidungsprozesse konkret nachgespielt werden können. Zum didaktischen Angebot, das mit Hilfe der König Baudouin Stiftung erstellt wurde, gehört auch das Spiel „democracy“, ein Rollenspiel, bei

dem die Teilnehmer in die Rolle von Politikern schlüpfen und Entscheidungen zur Stadtentwicklung treffen müssen.

Im Vorraum zum Plenarsaal werden unterschiedliche Modelle der Staatsverwaltung vorgestellt und miteinander verglichen. Wo liegen die Vorteile und wo die Nachteile?

Zum Abschluss wird im Plenarsaal der Film „40 Jahre Autonomie“ zu sehen sein, in dem Historiker und Zeitzeugen auf die Geschichte der Deutschsprachigen Gemeinschaft eingehen.

Die Ausstellung „Parlamentarische Demokratie und Autonomie in der Deutschsprachigen Gemeinschaft“

wird ab Februar 2014 im Parlament der DG zu sehen sein. Für Einzelpersonen ist der Besuch ohne Anmeldung möglich. Gruppen sollten Besuchstermine reservieren, damit eine Begleitung gewährleistet werden kann.



Besuch im Parlament

Ein Besuch im neuen Parlamentsgebäude lohnt sich, ob individuell oder in Gruppen!

Von der Besichtigung des Plenarsaals, dem Besuch der Ausstellung „Parlamentarische Demokratie und Autonomie in der Deutschsprachigen Gemeinschaft“ bis hin zu verschiedenen Animationen - alles ist möglich.

Schüler und Jugendgruppen können zwischen zwei Animationen wählen. Wir bieten an:

- Das Rollenspiel „democracy“ für Schüler ab 12 Jahren: Schüler schlüpfen in die Rolle von Politikern, gründen Parteien, bestimmen ihr Programm und stellen sich zur Wahl.
- Die Animation „Parlamentarische Demokratie – wie geht das?“: Animation in vier Schritten rund um die Frage „Wie funktioniert eigentlich ein Parlament?“ (wie laufen die Wahlen ab, wie bildet sich eine Mehrheit, wie arbeitet ein Parlament, wie wird die Politik bewertet).

Kontaktieren Sie uns für weitere Einzelheiten, für Besuchstermine oder für ein auf Ihre Wünsche angepasstes Angebot: info@pdg.be oder +32 (0)87/31 84 00.

Neue Website des Parlaments der Deutschsprachigen Gemeinschaft:
www.pdg.be

<p>2007 Die DG ist verantwortlich für die Gestaltung der Betreuungspolitik in Alten- und Pflegeheimen und in Krankenhäusern. Am 4. Juni 2007 verabschiedete das Parlament ein Dekret über die Wohn-, Begleit- und Pflegestrukturen für Senioren und über die psychiatrischen Pflegewohnheime.</p> <p><i>Bild: Das Katharinenstift in Astenet (Gemeinde Lontzen) wurde 1995 erweitert und renoviert. Weitere Sanierungen sind im Infrastrukturplan der DG angemeldet.</i></p>	<p>2009 Die Unterstützung von Personen beinhaltet alle Formen der Unterstützung für Familien und Kinder, auch die häusliche Hilfe. Aufgrund gesellschaftlicher Entwicklungen verabschiedete das Parlament am 16. Februar 2009 eine neue Gesetzgebung zu den Diensten der häuslichen Hilfe.</p>	<p>2013 Chöre, Harmonien, Fanfaren und Brass Bands, Big Bands und Orchester, Spielmannszüge, Drumbands und Tambourkorps nehmen regelmäßig an Einstufungswettbewerben teil. Auch Theatervereinigungen werden klassiert. Durch die Einstufung in Kategorien können die Gruppierungen Auftritte im Auftrag der DG absolvieren. Am 18. November 2013 regelte das Parlament die Kulturförderung neu.</p> <p><i>Bild: Die Drumband Kettenis erreichte bei der Einstufung 2012 einen Platz in der Exzellenzklasse und tritt unter anderem im Auftrag der DG auf.</i></p>	<p>2013-2014 Sechste große Staatsreform Neben den Familienzulagen werden weitere Zuständigkeiten an die Deutschsprachige Gemeinschaft übertragen, vor allem in den Bereichen Gesundheit und Pflege sowie Seniorenpolitik.</p>	<p>2014 Am 6. Januar 2014 überreichte der Premierminister allen Ministerpräsidenten der Gemeinschaften und Regionen die Gesetzestexte zur Umsetzung der Staatsreform. Zurzeit begutachtet das Parlament die Vorschläge zur Anpassung des Finanzierungssystems der DG und wird dazu eine Stellungnahme verabschieden.</p>
---	---	--	---	---

Zweite Nacht der offenen Gemeinschaft



Willkommen im Parlament!

Vor fünf Jahren öffneten die Einrichtungen der DG erstmals ihre Pforten. Viele Bürger nutzten die Gelegenheit, sich vor Ort ein Bild von der Arbeit dieser Einrichtungen zu machen.

2014 ist es wieder soweit. Unter dem Motto „40 Jahre Autonomie“ öffnen alle Institutionen ihre Türen. Diesmal lädt die DG nach Eupen und nach St. Vith ein. Und auch das Parlament als eine der ältesten Einrichtungen der DG ist dabei!

Freitag, 7. Februar 2014, von 16 bis 22 Uhr St. Vith:

Das Dienstleistungszentrum ist geöffnet und die dort untergebrachten Dienste präsentieren ihre Arbeit. Im Triangel stellen sich weitere Organisationen und

Einrichtungen vor, darunter auch das Parlament. Highlight ist das Konzert der Luxemburgischen Militärmusik. Der Eintritt ist frei.

Das Parlament zeigt im kleinen Saal des Triangels seinen neuen Film „40 Jahre Autonomie“ mit vielen Zeitzeugen und Bildern zur Entwicklungsgeschichte der Deutschsprachigen Gemeinschaft.

Im Wechsel zum Film finden halbstündlich moderierte Frage- und Antwortrunden mit den Abgeordneten des Parlaments statt.

Besuchen Sie auch unseren Infostand mit Broschüren und Informationen zur Parlamentsarbeit und zum neuen Gebäude.

Samstag, 8. Februar 2014 von 16 bis 22 Uhr Eupen:

Wenn Sie den Tag der Offenen Tür verpasst haben oder sich einfach noch einmal das neue Parlamentsgebäude anschauen wollen, bietet sich an diesem Tag eine weitere Gelegenheit. Zusätzlich zeigen wir im Plenarsaal den Film „40 Jahre Autonomie“. Im Wechsel dazu finden halbstündlich die moderierten Frage- und Antwortrunden mit den Abgeordneten statt. In Eupen wird schließlich zum ersten Mal auch die neue Ausstellung „Parlamentarische Demokratie und Autonomie in der Deutschsprachigen Gemeinschaft“ zu sehen sein.

[„Ihre Frage an.....“, senden Sie uns schon jetzt per E-Mail Ihre Frage an die Abgeordneten Ihres Parlaments. Formulieren Sie dabei knapp und deutlich. Die Frage wird von einem Moderator vorgelesen. info@pdg.be, Stichwort: „Nacht der Offenen Gemeinschaft“] Das Parlament behält sich das Recht vor, Fragen zum gleichen Thema gesammelt zu nutzen bzw. eine Auswahl zu treffen.



Malwettbewerb für Kinder und Gruppen/Schulklassen

Macht mit beim Malwettbewerb des Parlaments zum Thema „Parlament und Deutschsprachige Gemeinschaft“. Malt oder zeichnet Bilder über das Parlament, die Deutschsprachige Gemeinschaft und was Euch dazu einfällt. Collagen mit Fotos, Texten und Zeitungsausschnitten sind ebenfalls willkommen.

2 Altersgruppen: 5-10 Jahre und 11-15 Jahre
Format der Bilder: nicht kleiner als DIN-A4, nicht größer als DIN-A3

Die Gewinne werden nach Altersgruppen aufgeteilt:

- Gruppe 5-10 Jahre: insgesamt drei Preise: 2 Gutscheine im Wert von 50 Euro (für Einzelpersonen oder Gruppen bis 4 Personen) und 1 Gutschein zu 100 Euro (für Gruppen ab 5 Personen) in einem Buchladen der DG
- Gruppe 11-15 Jahre: insgesamt drei Preise: 2 Gutscheine im Wert von 50 Euro (für Einzelpersonen oder Gruppen bis 4 Personen) und 1 Gutschein zu 100 Euro (für Gruppen ab 5 Personen) in einem Buchladen der DG

Fügt bitte folgende Informationen zu Euren Einsendungen hinzu: Namen der teilnehmenden Kinder, Kontaktadresse (wenn möglich mit E-Mail-Adresse, Postadresse), Alter der Kinder.

Eine unabhängige Jury wird die Gewinner bestimmen. Die Gewinner werden auf dem Postweg benachrichtigt.

Alle Bilder werden im Parlament in einer Ausstellung gezeigt.



Bibliothek mit neuem Lesesaal

Der Service der Parlamentsbibliothek für Besucher ist ausgebaut worden. Nun steht dem Nutzer auch ein Lesesaal zur Verfügung. Die Bibliothek umfasst alle Veröffentlichungen des Parlaments der DG. Darüber hinaus finden Sie hier auch Publikationen zu den Bereichen Politik, Recht, Verwaltung sowie Gesellschafts- und Sozialwissenschaften und (Autonomie) Geschichte der Deutschsprachigen Gemeinschaft.

Nicht nur die Abgeordneten können die Bibliothek nutzen. Auch Außenstehende, die beispielsweise eine Arbeit schreiben, recherchieren oder sich informieren möchten, können die Bibliothek auf Anfrage aufsuchen. Da es sich um eine Präsenzbibliothek handelt, können die Werke nur vor Ort eingesehen werden.